Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Nr. 59. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Botengebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 31. Juli. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1886.

Die wirthschaftlich-praktische Bildung.

Es ist eine alte Klage, daß die Bildung in Deutschland bei aller Anerkennung ihrer sonstigen Vorzüge eine zu einseitig theoretische sei. Wir wissen nun recht wohl, daß in dieser Klage eine Uebertreibung insofern enthalten ist, weil eine gute Bildung ohne Theorie und ohne Idealismus nicht denkbar ist. Wenn man aber die charakteristischen Stimmungen der Zeit beobachtet und als eine Thatsache hinnehmen muß, daß wir einestheils in einem Zeitalter harter socialer und wirthschaftlicher Kämpfe, anderntheils in einem solchen der täglich wachsenden Bedeutung der naturwissenschaftlichen und technischen Errungenschaften leben, so muß man sich doch gestehen, daß bei den meisten Menschen und zumal auch bei denjenigen, welche höhere Schulen besuchten, ein recht beklagenswerther Mangel an wirthschaftlich-praktischen Kenntnissen vorhanden ist.

Man verstehe uns recht: Unsere Jugend wie auch die dominirende Generation besitzt ja offenbar eine gute und schätzenswerthe Bildung, aber hinsichtlich der wirthschaftlich-praktischen Fragen zeigt ihre Bildung große Lücken, welche man in Hinblick auf den sich mehrenden Einfluß der wirthschaftlichen und technischen Angelegenheiten als recht bedenklich für die Wohlstandsentwickelung der Einzelnen wie der Gesammtheit ansehen muß. Außerordentlich nachtheilig ist dieser Mangel an praktischer Bildung auch bezüglich der politischen und wirthschaftlichen Kämpfe, in denen man sich ohne entsprechende praktische Kenntnisse und Erfahrungen gar kein richtiges Urtheil bilden kann. Die heranwachsende Generation nimmt außerdem auch bereits in einem Alter an dem Wahlrecht Theil, an welchem die Summe der praktischen Erfahrungen nur in seltenen Fällen schon ein festes Urtheil über die wirthschaftlichen Fragen erzeugt hat.

Wenn man also gegenüber einer offenkundigen Thatsache nicht die Augen verschließen und eine bedenkliche Lücke in der Bildung der Jugend wie in der ganzen Nation gutheißen will, so muß man anerkennen, daß die größere Ausbreitung wirthschaftlich-praktischer Kenntnisse in allen Volksschichten ein dringendes Bedürfniß der Zeit ist.

Freilich müssen wir auch zugeben, daß die Lösung dieser Frage keineswegs leicht ist, denn die Schulen würden sich zu einer Einführung volkswirthschaftlichen Unterrichts und zu einer Erweiterung der technischen Lehrfächer nicht eher verstehen können, als bis der Unterrichtsplan eine vollständige, auch die Ueberbürdungsfrage lösende Reform erfahren hätte und bis dahin hat es noch gute Wege.

Für lange Zeit hinaus wird daher die Erreichung einer gründlichen und auch umfassenden wirthschaftlich-praktischen Bildung wohl die private Angelegenheit jedes Einzelnen bleiben. Ihm wird es anheim gestellt werden müssen, ob er seine praktischen Kenntnisse nur erwerben will, wie sie ihn die Schule des Lebens in bunter Reihe lehrt, oder ob er seine praktische Ausbildung durch entsprechende Bücher systematisch vervollkommnen und sich eine breite und sichere Grundlage für die Entwickelung seines Wohlstandes schaffen will.

Es ist bekannt, daß es bereits eine ganze Reihe von Büchern giebt, welche den Versuch gemacht haben, die Volkswirthschaft zu populariſiren und praktische Kenntnisse zu verbreiten, wir glauben aber in dieser Hinsicht unsere Leser auf ein eigenartiges Buch: „Die praktische Erwerbslehre“, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner, wie Professor Dr. H. Contzen, Dr. J. Mimprio, Dr. G. Freudenstein u. a. bearbeitet und herausgegeben von R. Fröbel, (erscheint in 15 Lieferungen à 60 Pf. im Verlage von Reinhold Fröbel in Leipzig) aufmerksam machen zu müssen, weil dieses Buch etwas bietet, was vorher noch kein andres geboten hat. Fern von doktrinärer Tendenz und ohne Zeit- und Streitfragen einen maßgebenden Einfluß auf die Wohlstandsentwickelung des Einzelnen beizumessen, lehrt das Buch, wie hauptsächlich von der richtigen Behandlung gewisser praktischer Kernfragen die Begründung und Erhaltung und Vermehrung des Wohlstandes für Jedermann zu erreichen ist. Ueber die Art dieser Kernfragen müssen wir uns in einem nächsten Artikel verbreiten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm setzt seine Gasteiner Badecur mit bestem Erfolge fort; im Uebrigen erledigt der Monarch auch in Gastein in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten.

Die Kissinger Ministerbegegnung steht noch immer im Mittelpunkt der Preßbetrachtungen. Es tritt hierbei namentlich die beachtenswerthe Thatsache hervor, daß die österreichische Presse ohne Unterschied der Parteistellung und sogar mit Einschluß der Slavenblätter in warmen Worten die Besprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky feiert und ist dies jedenfalls als ein Beweis zu betrachten, daß man auch in den nichtdeutschen Bevölkerungskreisen Oesterreichs das deutsch-österreichische Bündniß als eine durch die Verhältnisse gegebene Nothwendigkeit ansieht. Daß die französischen Preßorgane die Kissinger Ministerconferenzen mit nicht besonders freundlichen Commentaren begleiten würden, war vorauszusehen und in der That wollen verschiedene tonangebende Pariser Zeitungen, wie „Temps“, „République Française“ u. s. w. finden, daß die Kissinger Besprechungen eine an die Adresse Rußlands gerichtete Drohung bedeuten, während man in ihnen doch einzig allein eine neue Stärkung des deutsch-österreichischen Bündnisses zu erblicken hat. Selbstverständlich hat auch die abermalige Verschiebung der Reise des Herrn v. Giers in's Ausland, wobei bekanntlich ein Besuch des russischen Staatsmannes beim Reichskanzler in Kissingen mit auf dem Programm stand, die verschiedensten Combinationen hervorgerufen. Von denselben werden vielleicht diejenigen der Wahrheit am nächsten kommen, welche die Verzögerung in den Reisedispositionen des Herrn v. Giers mit dem bevorstehenden Besuche des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich und seiner Gemahlin in Peterhof, der augenblicklichen Sommerresidenz des russischen Kaiserpaares, in Zusammenhang bringen. Nun weilt auch Herr v. Giers gegenwärtig in Peterhof und es wäre doch mindestens seltsam, wenn er vor dem Eintreffen der österreichischen Herrschaften abreiste und als Minister des Auswärtigen nicht an den Festlichkeiten theilnähme, die man in Peterhof einem auswärtigen Fürstenpaare zu Ehren veranstalten wird. Als gänzlich unhaltbar hat sich dagegen die Version herausgestellt, wonach der Minister seine Reise in's Ausland wegen der bevorstehenden Vermählung seiner Tochter aufgehoben habe, denn die Familie des Herrn v. Giers weilt mit der bräutlichen Tochter eben schon in Franzensbad und letzterer Badeort wurde ja immer als das vorläufige Reiseziel des Ministers genannt. — An Stelle des russischen Staatsmannes wird dafür Fürst Bismarck in diesen Tagen einen anderen interessanten diplomatischen Besuch erhalten, nämlich den des chinesischen Gesandten in London, Marquis Tseng. Derselbe hat die englische Hauptstadt bereits verlassen und darf man den Besuch, den der Vertreter des „himmlischen Reiches der Mitte“ beim deutschen Reichskanzler in Kissingen abstattet, als ein besonders markantes Zeichen der zwischen Deutschland und China bestehenden freundschaftlichen Beziehungen betrachten.

Die Dispositionen für die Fahrten der Reichspostdampfer nach Ostasien und Australien haben insofern eine kleine Veränderung erlitten, als die Dampfer künftig auch Southampton anlaufen werden. Es geschieht dies, um etwaigen englischen Passagieren nach Ostasien und China Gelegenheit zu geben, die Fahrt auch mit den deutschen Dampfern machen zu können. Seitens der Reichsregierung ist dieser von der Direction des „Norddeutschen Lloyd“ vorgeschlagenen Veränderung des Fahrplanes bereits zugestimmt worden.

Bei dem fortdauernden Mangel an hervorragenderen Nachrichten auf innerpolitischem Gebiete nimmt der Socialistenproceß vor dem Freiberger Landgerichte das Interesse hauptsächlich in Anspruch. Es handelt sich hierbei, wie bekannt, um die Wiederholung des Processes, der im vorigen Jahre gegen dieselben Angeklagten, welche heute vor dem Freiberger Landgerichte stehen, vor dem Landgerichte in Chemnitz angestrengt wurde und zwar wegen Theilnahme an einer geheimen staatsgefährlichen Verbindung. Das Chemnitzer Landgericht sah die Kriterien einer solchen als nicht erwiesenen an und gelangte infolge dessen zu einem freisprechenden Erkenntnisse gegen die Herren Bebel, v. Vollmar, Viereck u. s. w., das Reichsgericht erachtete jedoch die hiergegen eingelegte Revision der Chemnitzer Staatsanwaltschaft als begründet nub verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Freiberger Landgericht. Der erste Verhandlungstag, der Montag, wurde lediglich durch das Verhör besonders der Angeklagten Bebel, Auer, Heinzel und Viereck seitens des Präsidenten über die socialdemokratischen Parteicongresse in Wyden und Kopenhagen, über die Stellung des Züricher „Socialdemocrat“ zur Partei, über verschiedene Reden und Handlungen der Angeklagten, die übrigens sämmtlich leugnen, daß sie die Anklage in irgendeiner Weise treffe, u. s. w. ausgefüllt.

Ein eigenartiges und bedeutungsvolles Jubiläum wurde dieser Tage in Spandau gefeiert: Die Herstellung des hunderttausendsten Repetirgewehres in der dortigen königlichen Gewehrfabrik. Deutschland hat somit Frankreich in der Gewehrfrage überholt, da in letzterem Lande bis dato erst 60 000 Repetirgewehre zur Verausgabung gelangt sind. Jedenfalls muß die Einführung dieser neuen Schußwaffe beim deutschen wie beim französischen Heere als vollendete Thatsache bezeichnet werden und hiermit vollzieht sich wiederum eine tiefgreifende Veränderung in der Be-

waffnung der europäischen Heere. Was wohl nach dem Repetirgewehre kommen mag?

Holland.

Amsterdam, die reiche Hauptstadt der Niederlande, scheint in neuerer Zeit zu einem Sammelpunkte mißvergnügter, unruhiger und dunkler Elemente geworden zu sein, deren auch das Reich der behäbigen „Mynhers“ trotz seiner fast sprichwörtlich gewordenen wirthschaftlichen Solidität und großen Wohlhabenheit mehr als genug zählt. Das holländische Handels-Emporium ist in diesem und im vergangenen Jahre der Schauplatz wiederholter Unruhen gewesen, bei denen die socialistischen Agitatoren eine „maßgebende“ Rolle gespielt haben, aber einen so blutigen, fast revolutionairen Charakter trugen die Amsterdamer Unruhen noch nie, wie die am Montag stattgefundenen Straßentumulte. Den äußerlichen Anlaß hierzu gab das Verbot eines Volksfests, welches am Sonntag Nachmittag abgehalten werden sollte, weshalb es schon an diesem Tage in verschiedenen Stadtvierteln zu Pöbel-Excessen kam. Dieselben wiederholten sich am folgenden Tage und vergrößerten sich zu einer förmlichen Straßen-Revolte, da von den Aufrührern sogar Barrikaden gebaut wurden. Das Militair mußte der Polizei zu Hilfe kommen und wiederholt von seinen Schußwaffen Gebrauch machen; erst nach Mitternacht gelang die Wiederherstellung der Ruhe. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten läßt sich noch gar nicht genau ermitteln; allein in den Hospitälern liegen 14 Todte und 34 Verwundete, von der bewaffneten Macht sind 2 Soldaten und 40 Polizisten verwundet. Auch am Dienstag erneuerten sich die Ruhestörungen, doch genügten die die Straßen durchziehenden Patrouillen, um die Menge zu zerstreuen und war um 10 Uhr Abends die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Wie sich bis zu diesem letzteren Zeitpunkte herausstellte, beträgt die Zahl der bei den Unruhen getödteten Personen 25, diejenigen der Verwundeten gegen 90 und befinden sich unter letzteren 40 Polizeibeamte.

Frankreich.

Aus Frankreich liegt heute die sehr bemerkenswerthe Nachricht vor, daß die Regierung beabsichtige, die für das Jahr 1889 geplante Pariser Weltausstellung auf das Jahr 1890 zu verschieben. Es heißt, daß mehrere Continentalstaaten sich geweigert hätten, die Ausstellung zu beschicken, da dieselbe mit der Centennialfeier der französischen Revolution zusammenfalle und diese Weigerung soll für die Verschiebung der Weltausstellung maßgebend gewesen sein. Falls sich diese Meldung bestätigen sollte, so würde man sie nur als einen erfreulichen Beweis zu betrachten haben, daß das Ministerium Freycinet durchaus nicht gesonnen ist, den Wünschen der Radicalen zu Liebe — die letzteren erblicken bekanntlich in der Weltausstellung von 1889 nur den Rahmen zu der großen Pariser Revolutionsfeier — die guten auswärtigen Beziehungen Frankreichs zu opfern.

Die „Neue Hebriden-Frage“ zwischen Frankreich und England präsentirt sich plötzlich auf's Neue. Die australischen Colonien haben nämlich das von dem Botschafter Frankreichs in London, Waddington, der englischen Regierung bezüglich der genannten Inselgruppe vorgeschlagene Abkommen abgelehnt oder wenigstens ihre Abgeneigtheit, dasselbe anzuerkennen, ausgesprochen. Infolge dessen dürfte die vollständige Unabhängigkeit der Neuen Hebriden proclamirt werden.

Provinzielles.

Breslau, 28. Juli. Ein 11 Jahre altes Mädchen lockte dieser Tage hier die 7 Jahre alte Tochter eines Cigarrenmachers in die Wohnung ihrer Mutter und versuchte dort, dem kleineren Mädchen mit Gewalt die goldenen Ohrringe wegzunehmen. Als die Angegriffene laut zu schreien begann, schlang ihr die jugendliche Diebin einen Strick um den Hals und zog denselben zusammen. Erst durch das Dazwischentreten anderer Kinder wurde das Mädchen veranlaßt, von der Kleinen abzulassen und ihren Plan aufzugeben. Das diebische Mädchen ist die Tochter einer armen Wittwe, welche während des Tages ihrem Broterwerbe nachgehen muß und deshalb auf die Erziehung ihrer Kinder nicht viel Zeit verwenden kann.

Oels, 26. Juli. [Fest der Fahnenweihe des Männergesangvereins „Liedertafel“.] Das von dem prächtigsten Wetter begünstigte Fest am 25 und 26. d. Mts. nahm einen glänzenden Verlauf. Die Mehrzahl der fremden Sänger langte hierselbst in den Morgenstunden des ersten Festtages an. Es waren vertreten Gesangvereine von Breslau („Schalt“ und „Universitäts-Gesangverein“), Freiburg, Militsch, Brieg, Krotoschin, Kempen, Namslau, Kreuzburg, Bernstadt, Hundsfeld, Juliusburg u. a. m. — In dem Festlocal „Bellevue“ entwickelte sich bald ein reges Treiben. Um 3 Uhr formirten sich die Sänger zum Festzuge, der sich über die Kirchstraße und Ohlauerstraße nach dem Ringe bewegte, woselbst bei dem Siegesdenkmal, vor welchem eine Tribüne errichtet worden war, Aufstellung genommen wurde. Hier wurde zunächst die Weihe der Fahne vollzogen, und zwar durch Herrn Seminarlehrer Kiesel, der die mit großem Beifall aufgenommene Weiherede hielt, an welche sich ein begeistertes Hoch auf den Kaiser anschloß. Nunmehr brachten die verschiedenen Vereine ihre Glückwünsche dar, eine Menge werthvoller Fahnenbänder und eine kostbare Fahnenstange überreichend. Die neue Fahne selbst ist hervorgegangen aus der Fahnenmanufactur Berkop und Hörning zu Breslau. Die erste Seite zeigt auf weißer Seide eine in einen Kranz von Eichenlaub eingestickte Lyra und den deutschen Sängerspruch in altdeutscher Schrift in Gold gestickt, die andere Seite trägt auf blauem Grunde die Inschrift: „Männergesangverein Liedertafel. Oels, 1886.“ — Der Festzug begab sich von hier aus nach dem Elysium, woselbst das Concert stattfand. Zum Vortrage gelangten 9 Massenchöre und eine Anzahl Solovorträge der einzelnen Vereine, von denen besonders die des Universitätsgesangvereins zu Breslau und des Männergesangvereins zu Oels großen Beifall fanden. An das Concert reihte sich ein Festcommers in demselben Locale an, der eine Fülle von meist humoristischen Vorträgen hat. Der zweite Festtag war der Fidelitas geweiht. (Bresl. Ztg.)

Cosel, 27. Juli. Dieser Tage schickte die Gemüsehändlerin Kowoll von hier ihren 12jährigen Sohn mit 2 Mark ausgerüstet nach Urbanowitz, damit er dort für diesen Betrag Beeren kaufe. Auf dem Rückwege den der Knabe unverrichteter Sache antreten mußte, ruhte er, am Straßenrande sitzend, ein Weilchen aus. Während er dabei mit seinen zwei Mark spielte, gesellten sich ein 13jähriger Knabe und ein 14- bis 15-jähriges Mädchen, seine Schwester, zu ihm, die ihn beredeten, in den nahen Graben zu steigen, wo es Fische gebe. Der kleine Kowoll ließ sich zureden, zog den Rock aus, mußte aber, als er kaum im Graben war, zu seinem Schrecken bemerken, daß die beiden neuen Bekannten mit seinem Gelde, das er oben im Rocke gelassen hatte, schleunigst verschwanden. Er sprang nun schnell aus dem Graben heraus und setzte den Dieben nach. Den Knaben verlor er bald aus den Augen, aber dem Mädchen blieb er hartnäckig auf den Fersen und erreichte es glücklich in Pickau. Er faßte die Diebin und schleppte sie bis in die Nähe der Stadt, wo ihm seine Mutter entgegenkam und das Mädchen der Polizei übergab.

Kreuzburg O.-S., 27. Juli. Gustav Freytag hat auf das ihm vom Magistrat und Stadtverordneten-Collegium seiner Vaterstadt Kreuzburg zu seinem 70. Geburtstage übersandte Gratulationsschreiben mit nachstehendem Dankschreiben, d. Siebleben, 21. Juli geantwortet: „Hochverehrte Herren! Für den Festgruß, mit welchem meine Vaterstadt Kreuzburg mich an meinem siebzigsten Geburtstage geehrt hat, sage ich Ihnen von Herzen Dank. Ist mir auch seit vielen Jahren nicht vergönnt gewesen, die Stätte zu besuchen, wo ich eine glückliche Kinderzeit verlebte, so bewahre ich doch der Stadt und den Erinnerungen aus alter Zeit warmen Antheil, und mit herzlicher Freude begleite ich die Fortschritte im Wachsthum und Wohlstand, welche die neue Zeit Ihnen bringt. — Möge auch der gute Bürgersinn und die Liebe zum großen Vaterlande, welche ich an meinen Kreuzburgern lieben gelernt habe, immerdar dauern, und die alte Ehre der Stadt, eine Grenzburg deutschen Wesens zu sein, durch die mannhafte Tüchtigkeit Ihrer Bürger Ihnen erhalten bleiben. Bewahren Sie, hochverehrte Herren, auch fernerhin einem treuen Kreuzburger wohlwollenden Antheil. Ihr ergebenster Gustav Freytag.“

Bauerwitz O.-S., 27. Juli. In der letzten Nacht drangen mehrere Männer in den Kuhstall eines hiesigen Ackerbürgers ein und lösten die Ketten der Kühe. Von dem Geräusch wurde der nebenan schlafende Knecht wach und trat den Eindringlingen entgegen. Diese verletzten ihn aber derartig durch Schüsse, daß er krank darniederliegt. Nach der sofort eingeleiteten Untersuchung stellt sich der Ueberfall als Racheact dar.

Leobschütz, 28. Juli. Ein heiterer Vorfall ereignete sich dieser Tage hier bei dem Ober-Ersatzgeschäft. Ein Gestellungspflichtiger entkleidet sich, und nachdem der Arzt ihn auf seine Dienstfähigkeit untersucht, richtet der Herr General die Frage an ihn, ob er an irgend einer Krankheit leide. „O ja“, antwortete hierauf der biedere Landbewohner, „ich habe das Wichtel im Arme.“ „Wichtel, was ist das?“ fragt der Herr General, dem diese Krankheit in seiner Praxis noch nicht vorgekommen ist, verwundert den Kopf schüttelnd. „Das Wichtel“, belehrte nun der damit Behaftete den Herrn General, „ist eine gar komische Krankheit. Legt man mir nämlich ein Haar auf meinen bloßen Arm, so rollt sich dasselbe und fängt dann an zu tanzen. Der Herr General, den die Sache sichtlich belustigte, rief den Herrn Oberstabsarzt herbei, um diesen zu befragen, ob er das „Wichtel“ kenne. Der Herr Oberstabsarzt bedauert, von dem Vorhandensein des „Wichtels“ keine Kenntniß zu haben, und läßt sich noch einmal das Wesen dieser sonderbaren Krankheit vortragen. Aber auch jetzt vermag der erfahrene Mediciner das geheimnißvolle Leiden noch immer nicht zu erkennen. Endlich beschließt man, mit dem Burschen eine Probe zu machen. Der anwesende Gendarmeriewachtmeister schneidet einem Gestellungspflichtigen eine Locke seines Haupthaares ab und legt diese dem „Wichtelmann“ auf den entblößten Arm. Alles wartet nun voll Spannung, wann sich die Haare rollen würden. Es vergeht eine Minute, es vergehen zwei Minuten, aber die Locke liegt so ruhig wie vorher. Man wartet noch ein Weilchen, endlich reißt dem Herrn General die Geduld und er fragt, wie lange die Haare brauchen, um sich zu rollen. „O, das kann lange dauern“, erwidert der Gefragte, der die Procedur mit feierlichster Miene über sich ergehen läßt; „in der Regel vergehen — 24 Stunden.“ „Na, so lange können wir nun nicht warten“, erklärt hierauf der Herr General unter allgemeiner Heiterkeit der Umstehenden, und da der „Wichtelmann“ auch sonst nicht die körperlichen Vorzüge aufweist, die für den preußischen Soldaten unerläßlich sind, wird er unter dem Gelächter der Anwesenden als Ersatz-Reservist II. Klasse in sein Heimathsdorf entlassen. (Leobsch. Wochenbl.)

Löwenberg, 28. Juli. Die hiesige Bäcker-Innung hat neuerdings eine erwähnenswerthe Einrichtung durch die Errichtung einer Lehrlingssparkasse, welcher jeder bei einem Innungsmeister arbeitende Lehrling beizutreten verpflichtet ist, getroffen. Es wird den Lehrlingen dadurch Gelegenheit geboten, durch kleine Einlagen in Beträgen von 10 Pf. an etwaige Trinkgelder u. dgl. nutzbringend anzulegen und einen kleinen Fond zu schaffen für die beim Freiwerden eintretenden Bedürfnisse.

Reichenbach i. Schles., 27. Juni. Am hiesigen Rathhause ist in einem Glaskästchen eine Münze ausgehängt, welche nach dem bekannten Raubanfall in der Simon'schen Stube gefunden wurde. Es ist dies ein 30-Kreuzer-Stück, fast die Größe eines Zweimarkstücks erreichend, dünn vergoldet. Der verletzte Simon soll übrigens nachträglich seine ersten Angaben betreffs des inhaftirten Kutschers Grimm abgeändert haben, in Folge dessen wahrscheinlich die Entlassung des Grimm erfolgen wird.

— [Ein wahnsinniger Locomotivführer.] Wie dem „Bunzlauer Stadtblatt“ mitgetheilt wird, passirte in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf Bahnhof Kohlfurt ein eigenthümlicher Unfall. Von Sommerfeld aus hatte ein Locomotivführer eine Maschine nach Kohlfurt zu dirigiren; unterwegs wurde der Mann von Irsinn befallen und durchraste nun mit dem seiner Führung anvertrauten Dampfrosse die Strecke. Auf den Durchgangsstationen sahen die Beamten mit Entsetzen der unheimlich schnellen Fahrt zu, der jedoch von ihrer Seite kein Einhalt gethan werden konnte. In Kohlfurt endlich fuhr der Unglückliche von seitwärts in einen auf dem Bahnhofe haltenden Güterzug; glücklicherweise sind nur Beschä-

digungen von Wagen vorgekommen, von dem Fahrpersonal ist Niemand verletzt worden. — Die „N. G. N." melden hierüber Folgendes: Der Locomotivführer S., welcher in Sommerfeld stationirt war, brachte einen Güterzug von Berlin Sonntag früh 3 Uhr in Kohlfurt an; nachdem dieser Zug hielt, fuhr auch gleichzeitig ein Güterzug von Breslau in den Bahnhof Kohlfurt ein. Der Locomotivführer S. befahl seinem Heizer, die Maschine von dem Zuge loszuhängen, was auch geschah; sodann fuhr S. mit seiner Maschine in die Flanke des soeben von Breslau einfahrenden Güterzuges und zwar mit solcher Vehemenz, daß ein Güterwagen vollständig zertrümmert wurde. Der Heizer, welcher den in einem Anfalle von Geistesstörung befindlichen Führer von seinem gefährlichen Vorsatze zurückhalten wollte, wurde von Letzterem gepackt und ihm die Kleider vom Leibe gerissen.

Lüben, 27. Juli. In dem benachbarten Dorfe Mittersbach hatte neulich ein Mann seine Ehefrau mißhandelt, daß er sie für todt hielt. Aus Verzweiflung erhängte er sich dann und am Tage nach dem Begräbniß des Selbstmörders hat sich nun auch die Ehefrau erhängt.

Langenbrück, Kreis Habelschwerdt, 27. Juli. Dieser Tage zogen sich gegen Abend über unserer Gegend, nach der böhmischen Grenze zu, mehrere Gewitter zusammen, welche sich dann unter sehr heftigem Blitz und Donner entluden. Der Stellenbesitzer Höcker aus Grünborn, ein kräftiger Mann in den besten Jahren, war gerade draußen damit beschäftigt, das letzte Büschel Heu auf ein Fuder zu geben, als er, von dem feurigen Strahle getroffen, todt zusammensank. Das Gesicht war völlig verbrannt und Hose und Stiefel waren in Fetzen gerissen. Die neben ihm bei dem Heufuder stehenden Personen, sowie das Zugvieh, blieben unverletzt. Während dieses heftigen Gewitters schlug der Blitz in der Umgegend noch mehrmals ein.

— Wir können die für Jedermann überaus nützliche Zeitschrift „**Neue Fundgrube**" nicht genug empfehlen. So bringt dieselbe in ihrem VII. Heft wiederum einen ganzen Schatz höchst interessanter Aufsätze und Mittheilungen, von denen wir einen Auszug hier folgen lassen.

Calla aethiopica. — Erziehung eines vorzüglichen Rauchtabaks in Deutschland. — Bereitung des Johannisbeerweines. — Eine alte schöne und genügsame Schlingpflanze. — Gegen Ameisen auf Bäumen. — Die Earhardt-Himbeere. — Vermehrung der Stiefmütterchen. — Eine Spargelart als Zierpflanze. — Moos zu färben. — Japanesischer Hopfen. — Ueberkriechende Früchte wohlriechend zu machen. — Vermehrung der Rosen durch Stecklinge. — Blühende Rosen im Winter. — Unnormale Milch. — Zum Vertilgen der Schwaben-, Russen- oder Franzosenkäfer. — Frische Tintenflecke aus der Wäsche zu entfernen. — Die Jagd auf die Stockente. — Die Acarus-Räude. — Ein deutsches Gewehr. — Plagwitz. — Pordös, wasserdichte Stoffe. — Mohrmann's Zahnrenovator-Schwindel. — Gefüllte Krebsnasen. — Reh-Wildbret gelb eingemacht. — Kirschsuppe. — Vermehrung der Blattläuse. — Ameisen als Schmarotzer. — Theorie und Praxis ꝛc. ꝛc.

Preis pro Halbjahr 2 Mk. frei ins Haus unter Kreuzband, durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und die Expedition der „Neuen Fundgrube" Wunsiedel (Bayern). Probenummern gratis und franko.

— Allen, welche die Tonkunst lieben und ein gleich warmes Interesse für unsere heranwachsende „musikalische Zukunft" — unsere liebe deutsche Jugend hegen, sei die zeitgemäße Jugendschrift Musikal. Jugendpost bestens empfohlen. Die neueste Nummer bringt: Aus Sophys Jugendleben von J. A. Herrmann mit 2 Illustrationen. — Die Stimme des Waldes, Märchen von A. Nikolai. — Friederli, eine Geschichte aus dem Markgräfler-Land von Dr. C. Freiburger mit Illustrationen von A. Lewin. — Grundzüge der Akustik und Lehre vom Schall von E. Heim mit Illustrationen. — Musikalisches Allerlei von F. Litterscheid.

Musikbeilagen: Röschen „O Röschen holdes", Lied für eine Singstimme und Klavier von A. Wiltberger. — Polonaise aus Faust von L. Spohr für Klavier von W. Fissmer. — Russisches Zigeunerlied für Violine und Klavier von Herm. Schröder. —

Preis pro Quartal Mk. 1,—. Bereits erschienene Quartale liegen in jeder Buch- und Musikalienhandlung zur Ansicht auf.

Berlin, Juli. Der Verloosung von Werken aus der Jubiläums-Kunstausstellung ist ein so ausgedehnter Plan zu Grunde gelegt worden, wie er nur großen Lotterie-Unternehmungen zukommt. Den zur Ausgabe gelangenden 500000 Loosen à 1 Mark stehen 28662 Gewinne im Gesammtwerthe von 300000 Mark gegenüber. Die Hauptgewinne bestehen in Kunstwerken erster Meister. Der erste entspricht dem Werthe von 30000 Mk., der zweite dem von 20000 Mk., die beiden folgenden dem von 15000 Mk. und 10000 Mk. u. s. f. Es ist das allgemein bewunderte Gemälde Carl Beckers „Venetianische Novelle" angekauft, ferner das große in Antwerpen mit der goldenen Medaille prämiirte aquarellistische Genrebild von Corelli „Meine arme Maria"; auch ist für die Lotterie das vielbewunderte Bild Ludwig Knaus: „Ich kann warten" erworben. Nur Werke erster Meister, als W. Amberg, Ehrentraut, Conrad, Schneid, Röchling, Hans Gude, O. von Kameke, C. Ludwig, Pape, Barbella, Marstil und vieler anderer sind zu Gewinnen auserwählt. Die Uebernahme sämmtlicher Loose durch das Bankhaus Carl Heintze in Berlin gewährte gleich von vornherein genügendes Kapital, diese werthvollsten Kunstwerke anzukaufen. Für alle diese Gewinne sind Liebhaber und Käufer vorhanden, deren Namen vorgemerkt werden, im Falle die glücklichen Gewinner dieselben zu verkaufen beabsichtigen.

— Ein Werk von ganz eigenartiger Anziehungskraft steht, wie wir hören, auf literarischem Gebiet in Aussicht. Das Leben des unglücklichen Königs Ludwig II., das vermöge der extravaganten Eigenthümlichkeiten dieses Monarchen und noch mehr vermöge des geheimnißvollen Dunkels, in das er sein persönliches Thun und Treiben zu hüllen liebte, längst die Wißbegier der Welt in ganz besonders hohem Maße reizte, hatte schon vor Jahren den Verfasser des zeitgeschichtlichen Roman „Cyclus „Um Scepter und Kronen", Gregor Samarow, dazu angeregt, umfassende Studien und Vorarbeiten zu einer ähnlichen Behandlung dieses Lebens im Gewande des auf streng historischer Grundlage fußenden Romans zu machen. Jetzt, da das tragische Ende des Königs das allgemein ihm zugewandte Interesse noch wesentlich gesteigert hat, weisen alle äußeren Umstände den rühmlichst bekannten Schriftsteller auf Ausführung seines vielversprechenden Planes hin, die denn auch nunmehr unverzüglich erfolgen soll. Da dem Verfasser zur vollen Klarlegung seines Stoffes außerordentliche Hilfsquellen zu Gebote stehen, wird dieser neue Zeitroman, der in „Ueber Land und Meer", dem berühmten Familien- und Weltblatt, erscheinen wird, ohne Zweifel weitgehendes Aufsehen erregen.

Finnländische 10 Thaler Loose von 1868.

Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. **16 Mk. pro Stück** bei der Auslosoung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **0,70 Mk.** pro **Stück.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonnt. n. Trinit. (den 1. August cr.) predigen in hies. evang. Kirche:

Vorm. A. Polnisch: Pastor Nitransky.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Nitransky.
Amtswoche des deutschen Pastors.

Getauft: Den 25. Juli Carl Heinrich, S. des Lohngärtners Heinrich Kusche zu Wilkau, geb. den 13. Juli; desgl. Ernst Rob., Sohn des Lohngärtners Franz Pusch zu Altstadt, geb. den 17. Juli; desgl. Robert Erdmann, S. des Inwohners Paul Baudisch zu Dt.-Marchwitz, geb. den 21. Juli; den 30. Juli Anna Martha, T. des Arb. Gottl. Czyrnik hierf., geb. den 24. Juli.

Getraut: Den 25. Juli der Arbeiter Daniel Grzesiuchna von hier, geb. aus Neu-Marchwitz, mit Fr. Susanna geb. Belimef von hier, geb. aus Polkowitz; den 26. Juli der Kaufmann Hugo Carl Gustav Wechmann mit Frau Clara Amalie Martha, geb. Rösch, beide von hier.

Gestorben: Den 24. Juli Friedr. Wilhelm August, j. S. des Sergeanten der 5. Esc. 2. schles. Drag.-Regmt. No. 8 Heinrich Thiel, wohnh. zu Böhmwitz, alt 9 M. 6 T.

Das evangelische Pfarramt.

Die Auflage pro **August cr.** findet

Sonntag den 1. August cr. Nachmittag 4—6 Uhr

im **Gastlocale des Herrn Lorenz, Ring,** statt.

Namslau, den 27. Juli 1886.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Bekanntmachung.

Da die am 26. huj. anberaumte General-Versammlung zur **Berathung eines Verbandsstatuts resultatlos** verlaufen ist, wird zur Erledigung des gleichen Gegenstandes auf

Dienstag den 3. August cr. Abends 8 Uhr

im **Herbergslocale** eine abermalige

außerordentliche General-Versammlung

anberaumt, zu welcher die Arbeitsgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge leisten, und die Kassenmitglieder, welche großjährig sind, ergebenst eingeladen werden.

Namslau, den 30. Juli 1886.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Ia. Giesmannsdorf'er Getreide-Preßhefe

in 1/1 **Pfd. à 70 Pfg.**

empfiehlt **Georg Wetzel.**

Klosterstraße 11.

Für Wiederverkäufer und Bäcker billiger.

Gevekoths Möbel-Reinigungs- und Polier-Tinctur

zum Reinigen und Poliren lackirter und polirter Möbel.

Einfacher Gebrauch.

Allein echt bei

Julius Wzionteck jun.

Putz-Seife,

bestes Mittel zum Putzen für jedes Metall, besonders für die Herren Militairs zum Manöver praktisch, empfiehlt

Max Dietrich,

Bernstadt.

Staubkohle

wird für einen sehr billigen Preis verkauft bei

A. Störmer.

Besten Weinessig

empfiehlt billigst

Paul Koschwitz.

Ring.

Allen Kennern einer guten Prise empfehle

fff. Essegger

lose, sowie in Packeten **à 20 u. 15 Pfg.,** desgl.

Grand Cardinal & Cownoer

einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Georg Wetzel,

Klosterstraße 11.

Gänsefedern,

ganz neue, nur 1 Mk. 20 Pfg. **ein** Pfund. Die Bettfedern sind von grauen Gänsen, **ganz neu** und **geschlissen.** Versende Probe-Postcolli zu 10 Pfund und höher gegen Postnachnahme.

J. Krasa, Bettfedernhandl., **Prag,**

Langegasse 14n. (Böhmen.)

Planinos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

PATENTE

schnell und sorgfältig durch

RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur

in **GÖRLITZ.**

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Wanzen mit Brut

vertilgt **sicher** und **schnell A. Kirsten's Wanzentinctur.** Flasche à 50 Pf. bei

Paul Koschwitz, Namslau.

Grosse **Mittwoch Ziehung.**

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

3521 Gewinne. Vollblutpferde Reitpferde. Gold. u. Silb. Münzen.

LOOSE à 2 Mark

11 Loose für 20 Mark.
Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.

Loose à 2 Mark

sind in **Namslau** bei den Herren **Julius Wzionteck jun.** und **J. Schreiber,** Tabak- und Cigarren-Handlg., Ring 18, zu haben, auch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover,** Grosse Packhofstrasse 29.
11 Loose für 20 Mark.

Selter- u. Sodawasser hält billigst empfohlen **die Drogerie und Mineralwasser-Fabrik** von **Oscar Tietze, Bahnhofstrasse.**

Versicherung der Ernten in Scheunen und Schobern sowie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe
gewährt die von uns vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia"
gegen **feste und billige Prämien.** Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

W. Wilde, Apotheker in Namslau.

C. Elsner von Gronow in **Bernstadt.**
Paul Schnalke in **Brieg.**
Carl Kochmann, Schuhmachermeister in **Konstadt.**
Felix Prager in **Kreuzburg.**
H. Rauch, Brauermeister in **Mangschütz.**
Carl Kaschner, Kalkulator in **Oels.**
Carl Glauer, Conditor in **Pitschen.**
Paul Drobig, Uhrmacher in **Reichthal.**
C. H. F. Gerlach in **Poln.-Wartenberg.**

Geschäfts-Verlegung.

Ich habe **mein Barbier- und Friseur-Geschäft** von Ring No. 18 nach der **Andreas-Kirchstraße Nr. 21** bei Herrn **Krause** verlegt. Dies zeige ich einem hochgeehrten Publikum von Namslau und Umgegend hierdurch ergebenst an.

Georg Stronzek.

Heut sowie jeden Sonnabend
empfehle ich

Münchener Löwenbräu
vom Faß.
Otto Faltin,
Wilhelm-Straße 5.

Ich empfehle zum **Selbstlackiren ausschließlich**

Georg Coste's Fußboden-Glanzlacke,
(mit und ohne Farbe), **geruchlos, während des Anstrichs trocknend.**
Nur **echt** bei
Heinrich Grützner, Ring.

Einzig in seiner Art!
Die seit Januar 1885 erscheinende Monatsschrift
„Neue Fundgrube",
eine populär praktische Zeitschrift für Gartenbau, Landwirthschaft und Jagd, für Gewerbe und Hauswesen, überhaupt umfassend die gesammten praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens,
sollte in keinem Haushalte fehlen.
Abonnementspreis nur 2 Mk., 1 fl. 25 kr. österr., — 2½ Francs für die Monate Juli bis incl. December frei in's Haus.
Probenummern versendet gratis und franco die **Expedition der „Neuen Fundgrube"** Wundsiedel, Bayern.

Einen **noch ganz gut erhaltenen** **Flügel** verkauft **H. Steinitz.**

J. Schreiber, Namslau,
Spezial-Geschäft importirter Hamburger und Bremer Cigarren,
empfiehlt die sehr beliebt gewordenen Marken **Hollandsche Brevas u. Maravilla** unsortirt einer speziellen Beachtung,
per 100 Stück 5,50 Mk.,
sowie seine **größte Auswahl in allen Preislagen** **in bester gelagerter Waare;**
ferner eine schöne große gutbrennende
Gastwirth-Cigarre,
per Mille 32 Mk.
Großes Lager von sämmtlichen Rauchrequisiten, Spazierstöcken, Sturm- und bengal. Zündhölzern.
Elsässer Rothwein (Burgundertraube) per ¹/₁ Fl. 1,20, ¹/₂ Fl. 0,60 M. ohne Fl., **herbe und süße Ungarweine, reine Naturgewächse billigst.**

Stabeisen, Bandeisen, Eisenbleche, Pflugschaare, Streichbretter, Stahlschaare, Wagenbuchsen, Pflugnaben, Pflugsohlen, Gußstahl, Schweißstahl, Federstahl, Wagenachsen, Muttern, Hufnägel
empfehle in **nur guter** Qualität zu **besonders billigen Preisen.**
Paul Cohnstaedt,
Krakauerstraße 3.

Neue Schotten-Heringe
empfiehlt **à Stück 5 Pf.**
J. C. Herrmann.

---

2 starke Bretter
sind **gefunden** worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben abholen bei
A. Dröse, poln. Vorstadt.

Ein Knabe,
welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann sich sofort melden bei **Richard Hauschild,**
Schuhmachermeister.

Vermiethungen.

Die von dem Tischler Herrn v. Konopka innegehabte **Wohnung** ist pro 1. Oktober zu vermiethen.
Kricke, Maurermeister.

In meinem Hause am **Bahnhof** sind einige Stuben zu vermiethen und ev. bald zu beziehen.
Liebrecht.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und Küche, 1. Etage, zu vermiethen und 1. Oktober cr. zu beziehen bei
C. Fuhrmann, zur Friedenseiche.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, hintenheraus, ist zu vermiethen u. bald zu beziehen bei **Ferd. Krichler,**
Fleischermeister.

Bahnhofstraße 8 ist die halbe 1. Etage bald zu vermiethen.

Eine Stube nebst Durchgang und Küche sowie Beigelaß ist zu vermiethen und October zu beziehen bei **Heinrich,** Krakauerstraße.

Eine große Stube ist zu vermiethen und den 2. September zu beziehen bei
Robert Kusche, Kirchstraße.

Eine Remise
ist bald zu vermiethen bei
G. Krücke, Handelsmann.

Schwunteck's Garten-Etablissement
in **Böhmwitz.**
Sonntag den 1. August 1886:
Grosses
Trompeten-Concert
von der Namslauer Stadt-Capelle
unter Leitung
des Stadtkapellmeisters Herrn Louis Barasch.
Zum Schluß:
Bengal. Beleuchtung des Gartens, Cavallerie-Retraite u. Abendgebet.
Anfang Nachmittags 5 Uhr.
Entrée 20 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
E. Schwunteck,
Gastwirth in **Böhmwitz.**

Zum
Tanzvergnügen
auf **Sonntag den 1. August** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 59 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 31. Juli 1886.

Lokales.

—r. Namslau, 28. Juli. [Schwere Gewitter und Hagelschlag. — Feuer.] In den letzten Tagen der verflossenen Woche ist die hiesige Gegend täglich von einem oder zwei schweren Gewittern heimgesucht worden. Nachdem am frühen Morgen des Donnerstags über der Stadt längere Zeit ein überaus schweres Gewitter getobt, entlud sich am folgenden Tage Nachmittags ein sehr heftiges, von starkem Regen begleitetes Gewitter über unserem Kreise, welches in der Gegend zwischen Buchelsdorf und Lorzendorf vielfachen Schaden anrichtete. Der wolkenbruchartige Regen war von starken Schlossen und von einem so heftigen Sturme begleitet, daß die stärksten Bäume entwurzelt und umgebrochen, die auf den Feldern stehenden Roggenpuppen aber auseinander gerissen und nach allen Windrichtungen auseinander gestreut wurden. — Am Montage, Nachmittags gegen 3 Uhr, brach in der von dem Landwirth Kaboth gepachteten alten Pfarrei in Lorzendorf, Kreis Namslau, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, welches binnen wenigen Augenblicken die Wohn- und Stallgebäude der Pfarrei völlig einäscherte. Leider verbrannten außer der auf deren Böden befindlichen diesjährigen Heuernte auch zwei Pferde, 13 Stück Rind- und 9 Stück Schwarzvieh und von dem Rindvieh, deren Blöken in den brennenden Ställen entsetzlich gewesen sein soll, haben sich nur zwei Stück durch Losreißen von der Kette aus dem Feuer zu retten vermocht. Der herbeieilenden Hilfe gelang es, dem ꝛc. Kaboth wenigstens die Scheuer mit der Roggenernte zu erhalten.

Namslau. Auf einem Felde in der Nähe von Grüneiche tödtete am 28. d. Mts. eine Ehefrau ihren Mann, welcher daselbst mit der Erntearbeit beschäftigt war, dadurch, daß sie letzterem die Brust eintrat. Die „zarte Ehehälfte“ ist zur Voruntersuchung in dem hiesigen Gerichtsgefängniß interniert worden. — Am 29. d. Mts. wurde der städtische Flurwächter Rapke in der Weide, unterhalb der Riebel'schen Bleicherei in Böhmwitz liegend, als Leiche aufgefunden. — An demselben Tage suchte und fand ein Mädchen, welches auf dem Dominium G. in Diensten stand und den Milchverkauf in der Stadt zu besorgen hatte, ebenfalls in der Weide, Böhmwitzer Territorium, ihren Tod. Wie wir hören, anläßlich wegen Schulden.

Vermischtes.

— Zum Aehrenlesen auf fremden Grundstücken bedarf es der Erlaubniß des betr. Feldbesitzers widrigenfalls das Nachlesen als strafbarer Eigennutz angesehen und nach § 368 al. 9 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird.

— Wie der Wiener „Presse“ berichtet wird, soll Gustav Freytag eine Gesammtausgabe seiner Werke vorbereiten und in einer größeren Einleitung die Summe seines Lebens ziehen. In kurzem Ueberblick sollen die Freunde des Dichters, die Bedeutendsten seiner Zeitgenossen u. s. w. gewürdigt werden. Zu einer umfassenden Selbstbiographie hat sich der Dichter, allem Drängen seiner Verehrer zum Trotze, dagegen nicht bestimmen lassen.

— Als Geschenk des Kaisers an den Schah von Persien ist das Prachtwerk „Oeuvres de Frédéric le Grand“, das seiner Zeit König Friedrich Wilhelm IV. in groß Quart auf bestem Pergamentpapier in 33 Bänden nebst einem Band Atlas drucken ließ, an die deutsche Gesandtschaft in Teheran abgesandt worden. Das Werk wurde in einer Auflage von nur 150 Exemplaren gedruckt und ist nur zu Geschenken an ausländisch Höfe bestimmt; 100 Exemplare sind bereits davon verwendet worden.

— Post-Secretair Ziegler, welcher am 1. Juni 1885 nach Unterschlagung von 14,000 Mark von Nordhausen entfloh, ist jetzt in Innsbruck verhaftet worden.

— Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ in Essen meldet: Auf der Zeche „König Ludwig“ fand am 22. d. M. eine Explosion statt, wobei sieben Bergleute getödtet und zwei verletzt wurden. Der Betrieb ist ungestört.

— In Kellinghusen hat kürzlich ein Sängerfest stattgefunden; dabei hat sich, nach dem dortigen „Störboten“ — wie wir der „Kieler Ztg.“ entnehmen — folgendes Zollkuriosum ereignet: Herr Maler Reimers in Hamburg hatte es übernommen, die Locomotive des von Altona abzulassenden Extrazuges zu schmücken, wozu derselbe auch zwei Bretter mit der Aufschrift: „Sängerfest in Kellinghusen“, die an den Seiten angebracht waren, benutzte. Diese beiden Bretter mußten an der Zollgrenze als „bemaltes Holz“ verzollt werden.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonnabend im königl. Arsenal in Woolwich. Eine Gruppe von Arbeitern war mit dem Gießen eines großen Stahlblocks beschäftigt, als einer derselben sich an das Zerschlagen der Form machte, ehe noch das Metall Zeit gehabt hatte, sich zu härten, und die Folge davon war, daß sich ein flüssiger Metallstrom über den Mann ergoß, ehe er sich noch retten konnte, und ihn durch einen metallischen Ueberzug auf der Stelle tödtete. Aus der harten Masse konnten nur einzelne Theile der Leiche herausgezogen werden.

— Bei den diesjährigen Manövern zum ersten Male ist den daran theilnehmenden Officieren eine Annehmlichkeit dadurch geschaffen, daß sie sich ohne

Weiteres in den Fortgenuß ihrer gewohnten Zeitungslectüre setzen können, und zwar einfach dadurch, daß sie bei der Postanstalt ihres Garnisonortes die Nachsendung ihrer Zeitung beantragen und dafür nur 50 Pfg. für den vierwöchigen Zeitraum entrichten. Dieser Postanstalt ist das jeweilige Cantonnementsquartier der Garnison bekannt, dieselbe leitet dahin mit aller Beschleunigung und Sicherheit die Correspondenz und auch die solchergestalt nacherbetenen Zeitungen über.

— Der seines Dienstes entsetzte und wegen seines bekannten Duells, in welchem er den unglücklichen Premierlieutenant Sachs erschossen hat, zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilte Lieutenant Hellwig aus Mannheim ist vom Sonntag auf Montag aus Rastatt entwichen, wo er 6 Monate der ihm zuerkannten Strafe abgesessen hat. Man vermuthet, daß er sich in die Schweiz geflüchtet habe, und kann es nicht begreifen, wie es ihm gelang, zu entweichen.

Durch's Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

Die elegante, im nobelsten Stil erbaute Villa des Kommerzienraths, seit neuester Zeit sogar Baron von Steiner, war mit ihren prächtigen, umfangreichen Garten- und Parkanlagen eine Zierde des ganzen Stadttheiles, von den Vorübergehenden mit Bewunderung, oft auch mit Neid betrachtet, zur Freude des prachtliebenden Besitzers, dem das Interesse des Publikums eine Genugthuung war und der nie ermüdete, seiner Schöpfung Neues und immer Schöneres hinzuzufügen. Er bereicherte seine Gärten durch herrliche Blumenbosquets und Anpflanzung von ausländischen Hölzern im Freien, sowie durch Palmen, Orchideen und Orangen, die in stattlich erbauten, mit reichen Verzierungen geschmückten Häusern, gediehen, als wären sie nicht aus ihrem warmen Vaterlande in die kältere Zone versetzt. An verschiedenen Orten waren gemüthliche Ruheplätze arangirt, die unter Zelten oder hohen Bäumen zum behaglichen Niederlassen einluden. Breite Sandwege führten in verschiedenen Windungen und Verschlingungen nach dem herrlichen Park, der durch seine hohen dichtbelaubten Bäume die großartigen Räume einer Maschienenfabrik vom Wohnhaus und Garten des Besitzers trennte.

Nicht immer hatte Baron v. Steiner, wie jetzt, zu den Großindustriellen der Hauptstadt gehört. Nach und nach erst hatte er sich emporgearbeitet und war in die glänzendsten äußeren Verhältnisse gelangt, die noch erhöht wurden durch die Auszeichnungen, welche er von dem Landesfürsten an Titeln und Orden erhielt, denen schließlich noch die Erhebung in den Adelstand hinzugefügt wurde, als Anerkennung der weiten Verbreitung, die sein Name als Großindustrieller erlangt hatte.

In einer reich und prächtig ausgestatteten Veranda, mit wildem Wein bewachsen, dessen Blätter bereits anfingen sich roth zu färben, saß in den späten Nachmittagsstunden eines schönen Herbsttages der Besitzer mit seiner Familie und mehreren Gästen, an denen es in dem gastfreien Hause nie Mangel war, am reichbesetzten Kaffeetisch. Es war ein reizendes Plätzchen, das man erwählt hatte. Die Stufen, mit zartduftenden, in reichem Blüthenschmuck prangenden Orangenbäumen und bunten Blumen verziert, führten hinab zu dem Garten, der noch einmal seinen ganzen Reichthum an Blumenpracht und Blätterschmuck entfaltete, ehe der nahende Herbst mit seinen rauhen Stürmen ihn allmählich all' seines Schmuckes beraubte, noch ehe die winterliche Schneedecke ihn einhüllen würde zu langer Ruhe, bis Frühlingskeime, von der Sonne ans Licht gerufen, ihn von Neuem schmücken würden mit Grün und Farbenpracht.

Recht mit Wohlgefallen überschaute der Komerzienrath sein Eigenthum; sein frisches, blühendes Gesicht lächelte wohlgefällig, wenn er überschaute, was er sich erworben mit fast übermäßiger Anstrengung.

Mit dem ganzen Uebermuthe des Emporkömmlings liebte er es, sich wieder und immer wieder als den alleinigen Schöpfer seines Glückes zu preisen.

An seiner Wiege war es ihm nicht gesungen worden, wie glänzend sich seine Zukunft gestalten würde, sie hatte in einer armseligen Hütte gestanden und sein Vater hatte nicht vermocht, ihm bei aller Liebe und Treue eine bessere Ausbildung zu geben, als sie ihm selbst zu Theil geworden war. Auch er würde als schlichter Handwerker geendet haben, wenn nicht der geistig reichbegabte Knabe, von glühendem Ehrgeiz getrieben, von außerordentlichen Glücksumständen begünstigt, mit eisernem Fleiß sich zu der Höhe emporgeschwungen hätte, von der er nun stolz und mit sich zufrieden auf seine Umgebungen niederblickte.

Seine Frau saß an seiner Seite, eine feine vornehme Erscheinung, die mit ihren blonden Haaren, den sanften blauen Augen und der graziösen Haltung einen fast jugendlichen Eindruck machte, so daß sie ein Uneingeweihter wohl kaum für die Mutter der blühenden Schönheit gehalten haben würde, neben ihr nachlässig hingestreckt in einem Sessel ruhte.

Anna Baronesse von Steiner war das getreue Abbild ihres Vaters, nicht nur die glänzend braunen Augen, das dunkle lockige Haar, die prächtigen frischen Farben waren das Erbe desselben, sondern auch der übermüthige Zug im Gesicht, das stolze Zurückwerfen des schönen Hauptes, überhaupt die ganze Zuversicht des vom Glück verwöhnten Kindes prägte sich in ihrer Erscheinung aus, jene Sicherheit, die nur denen eigen ist, denen das Glück seine reichsten Gaben in den Schooß wirft, die nichts ahnen von Kummer und Entbehrungen, die, düsteren Wolken gleich, das arme Menschenherz oft schon in zarter Jugend umhüllen und beängstigen.

[Forts. folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.